

# Schwarze Magie

## Blackholeamp „Lonely“ Topteil mit Box



Verstärker mit variabler Röhrenbestückung sind am Markt lange etabliert – Blackholeamp kombiniert die Flexibilität verschiedener Vor- und Endstufenröhren mit den dynamischen Klangeigenschaften großer Trafos. Das Ergebnis: Volles Klangbild ohne die „überzüchteten“ Höhen mancher Boutique-Amps. Als Vorstufe kann auch eine 6SL7-Röhre, bei alten Gibson- oder Ampeg-Verstärkern verbaut, eingesetzt werden – bislang ein Novum unter „Röhrentausch“-Amps.

Von Nicolay Ketterer

Eine Premiere lieferte seinerzeit der amerikanische Hersteller THD mit dem „Univalve“ 2001. Die Idee: Vorstufen- und Endstufenröhren, beide durch verschiedene Röhrentypen austauschbar, dadurch wäre individuelle Soundgestaltung möglich. Die Bias-Anpassung für die Röhrentypen wird automatisch vorgenommen, etwas, das „herkömmliche“ Amps nicht zu leisten vermochten. Der Ansatz hinter dem „Single-Ended“-Prinzip nur einer Endstufenröhre: Die Endstufe wird schon bei moderaten Lautstärken in die Sättigung getrieben, dadurch kann zu Hause oder bei Aufnahmen im Studio mit dem Klangspektrum verschiedener Röhrentypen experimentiert werden. Der Univalve hat den Trend zurück zum „Vollröhren-Amp“ und die Experimentierfreudigkeit von Gitarristen befeuert, manche wurden gar Röhrensammler. Seitdem sind weitere Modelle erhältlich, darunter Varianten von THD mit mehreren Endstufenröhren oder das von Jet City in Lizenz gefertigte Picovalve-Modell. Eine Boutique-Variante hat die nicht mehr existierende Firma Vintone mit dem „Clipper“ angeboten, der amerikanische Kleinhersteller Emerysound hat entsprechende Produkte im Programm.

Neuerdings bietet die Firma Blackholeamp einen weiteren Röhrentausch-Boutique-Verstärker. Diese kleine Manufaktur in der Schweiz wird von Maschinenbau-In-

genieur Matthias Günthart geleitet, der seine Amps in Handarbeit fertigt. Wie er ausgerechnet auf den Namen kommt? „Das sei das schwarze Loch, das alles anzieht.“ Nach seiner Ansicht wirkt sich die Anziehungskraft auf den Ton und den Musiker selbst aus. Wie das bei einem optimierenden Ingenieur nun mal so ist, stellt sich immer die Frage, was man alles noch machen, experimentieren, verbessern kann. Aktuell sind vier Serienmodelle erhältlich, beim „Lonely“ schlägt sich das Konzept in der Flexibilität nieder. „Nur das Nötigste“ an Bauteilen, verspricht Günthart auf seiner Webseite, komme zum Einsatz, gleichzeitig maximale Röhren-Flexibilität – ein Traum für einen Ingenieur, eine Maximierung aus Effizienz und Möglichkeiten. Im Gegensatz zu den Mitbewerbern bisheriger „Single-Ended“-Verstärker mit flexibler Röhrenbestückung, die als Class-A-Schaltung ausgeführt sind, setzt Günthart auf eine Class-AB-Schaltung. Die soll mehr cleanen Headroom ermöglichen und, je nach Röhre, höhere Lautstärke zur Verfügung stellen. Der Verstärker besitzt zudem zwei unterschiedliche Röhrensockel für die Vorstufenbestückung, um abseits der „klassischen“ 12AX7-Familie (neben 12AX7 etwa auch 12AT7, 12AU7 oder 12AY7) alternativ eine 6SL7-Röhre aufnehmen zu können. Die wurde in alten Gibson- oder Ampeg-Amps wie etwa dem B-15 Bass-Verstärker verbaut, und war bislang in keinem bekannten Röhrentausch-Verstärker einsetzbar. Als Endstufenröhren sind nahezu alle gängigen Typen verwendbar: 6L6, EL34, KT66, 6V6, 5881, KT77 sowie deren Verwandte – lediglich EL84 bleiben außen vor, die bräuchte einen anderen Sockel. Ansonsten gilt: Solch zahlreiche Kombinationen an Möglichkeiten, gepaart mit Class-AB-Schaltung, gab es bislang noch nicht.

Der Amp besticht durch seinen minimalistischen Aufbau: Lediglich ein Lautstärke-, Treble- und Bass-Regler, letztere funktionieren nach dem Baxandall-Prinzip, wie es bei herkömmlichen Stereoanlagen-Equalizern zum Einsatz kommt: Die Frequenzanhebung findet mit geringer, abnehmender (bzw. bei Absenkungen steiler werdender) Flankensteilheit statt, was angenehme, natürlich klingende Ergebnisse ermöglichen soll. Darüber hinaus bietet der Lonely einen fest eingestellten Boost für gesteigerte Sättigung, aktivierbar per ausziehbarem Lautstärkereglere oder über einen Fußschalter. Laut Hersteller wurde in der Konstruktionsphase des Amps auf kurze Signalwege geachtet, die Verkabelung ist weitgehend mit Vovox-Kabeln ausgeführt. Drei Lautsprecherausgänge bedienen unterschiedliche Impedanzen (4, 8 und 16 Ohm), parallel kann allerdings nur ein Ausgang betrieben werden. Der Blackholeamp weist insgesamt auch einen optischen Vorteil gegenüber bisherigen Röhrenwechsel-Konzepten auf. Mit seinem klassischen Look wie ein typisches Halfstack, unterscheidet er sich deutlich von den kompakten Giterkäfigen, die man bei Univalve oder Picovalve antrifft. Beim Lonely können die Röhren über die offene Rückseite getauscht werden.



### Praxis

Der erste Eindruck mit ECC83-Vorstufe (was dem 12AX7-Typ entspricht) und 6L6-Endstufe: Das Ergebnis erinnert an die Klangfülle typischer großer Fender-Amps, etwa 1960er Jahre Fender Bassman-Halfstacks oder Twin-Modelle, ohne die manchmal harte Ansprache. Mit zunehmender Anschlagstärke bricht der „Lonely“ angenehm ein. Was den Vergleich zu den 1960er Jahre Fender Amps vor dem geistigen Auge des Testers dringlich macht, liegt in der generellen Klangcharakteristik bei neutraler Klangregelung: Kräftige Bassanteile, der Lonely kommt ohne das überzüchtete Hörspektrum mancher Boutique-Amps aus, allerdings würde etwas mehr Auflösung im Höhenbereich nicht stören. Umgekehrt bietet der Amp ein rundes, ausgewogenes Klangspektrum und reagiert nuanciert auf die eigene Spieldynamik. Wo andere leistungsarme Röhren-Amps schnell in die Sättigung gehen, liefert der Blackhole überraschend cleanen Headroom, der die Zwischenstufen von clean bis moderater Übersteuerung sehr genau ausloten lässt. Daneben fallen Luftigkeit und spritzige Dynamik im Bass auf – eine Eigenschaft, die der Lonely nicht zuletzt einem großen, überdimensionierten Ausgangsübertrager (Trafo) verdankt. Jene Eigenschaften fehlen der Multiröhren-Konkurrenz bislang meist, bei-

## DETAILS

**Hersteller:** Blackholeamp

**Herkunftsland:** Schweiz

**Modell:** „Lonely“ Topteil mit

1 x 12 Zoll Box 112-FF (halboffen)

**Vorstufenröhren:** 1 x 12AX7-Familie

(12AX7, 12AY7 etc.), alternativ 6SL7

(Noval- und Oktal-Röhrensockel

vorhanden)

**Endstufenröhren:** 1x 6L6, alternativ

EL34, KT66, 6V6, 5881 oder KT77

**Arbeitsweise:** Class AB

**Gleichrichterröhre:** 1 x GZ34

**Ausgangsleistung:** ca. 15 Watt

(abhängig von der verwendeten

Endstufenröhre)

**Lautsprecher:** 1 x 12 Zoll Eminence

Patriot Cannabis Rex

**Eingänge:** 1

**Kanäle:** 1, zusätzlicher Boost

**Regler:** Treble, Bass, Volume, Boost

**Besonderheiten:** Point-to-Point-

Verdrahtung, Vovox-Verkabelung Schweiz,

handgebaut

**Anschlüsse:** Input, Fußschalter (Boost),

Speaker Out (4, 8, 16 Ohm)

**Gewicht:** Topteil ca. 9 kg, Box ca. 10 kg

**Abmessungen (BxHxT):**

Topteil 40,5 x 22,5 x 24,0 cm,

Box 51,0 x 44,5 x 24,5 cm

**Preis:** ca. 1.550 Euro,

1 x 12 Zoll Box ca. 610 Euro

**Getestet mit:** Fender Esquire, Fender J

Mascis Jazzmaster, Fender 52 Telecaster

[www.blackholeamp.ch](http://www.blackholeamp.ch)

spielsweise dem Univalve, der seine Stärken im Mitten- und Hörspektrum hat.

Die generellen Unterschiede mit verschiedenen Röhren?

Eine KT-66 als Endstufe erzeugt mehr „Schimmern“ in

den Höhen ab 3 kHz, mit aufgefächerter Auflösung – trotz-

dem bleibt der Lonely seinem kraftvollen Klangbild treu.

Das erwähnte Alleinstellungsmerkmal, die 6SL7-Vorstufen-

röhre, liefert praktisch die Entsprechung zur KT-66-

Endstufenröhre: Die Wiedergabe wirkt im Bass- und

Hörsbereich noch aufgefächerter mit mehr Schimmern

um 3 kHz, der Amp reagiert dynamischer auf Spielnuan-

cen. Im Vergleich bietet die ECC83 reichere Mitten-texturen

und weniger Hörschimmern. Die typische

Tweed-Amp-Variante in der Endstufe: Eine 6V6-Röhre

klingt im Vergleich zur 6L6 leicht „schwärzer“ und rauer

in den Tiefmitten, liefert ebenfalls unerwartet viele cleane

Reserven.

Der Hersteller Emerysound hat die Klangveränderung

durch die Röhrenbestückung mit den Worten beschrieben,

man könne den eigenen Sound auf eine Weise modifizieren,

die Tonregler am Verstärker nicht zu liefern vermögen – das

trifft es eigentlich gut. Grob gesagt, die Veränderungen

beziehen sich auf Textur und Obertonverhalten, die Umgebungs-

variablen des Verstärkers – sozusagen der „klangliche Rahmen“

– bleibt derselbe. Ein ebenso einfacher wie plumper Vergleich:

Ein Porsche mit Maserati-Motor ist am Ende immer noch ein Porsche,

nur mit vermutlich leicht verändertem Fahrverhalten. Die Aus-

gangsleistung des Lonely ist jeweils von der verwendeten

Endstufenröhre abhängig. Grob erzeugt er bei Bedarf Proben-

raumlautstärke, die mitunter mit einem kräftigen Schlagzeuger

mithalten kann. Wenn dann noch etwas mehr Durchsetzungs-

vermögen gefragt sein sollte: Der fest eingestellte Boost des

„Lonely“ liefert neben zunehmender Sättigung auch mehr Prä-

senzanteile.

Mein persönlicher Favorit unter den Konfigurationen:

Für die „Spießfreude“ erweist sich beim Test die 6SL7-

Vorstufe zusammen mit der KT-66-Endstufe als un-

schlagbare Kombination. Insgesamt kann sich die

Kombination und die dadurch veränderte Textur und An-

sprache auf Pedale auswirken, etwa wie der Amp auf

Booster-, Fuzz- und Overdrive-Pedale reagiert. Beim Vor-

stufen-Röhrentausch ist jedoch eine Einschränkung zu

beachten. Nur einer der beiden Sockel darf gleichzeitig

besetzt werden – sonst nehmen die Vorstufenröhren

Schaden. Auf der Rückseite liefert der Verstärker einen

Umschalter zwischen 6V6- und den übrigen unterstütz-

ten Röhrentypen, der die Kathodenbeschaltung anpasst.

„Hier kann man keinen unverzeihlichen Fehler ma-

chen“, erklärt Matthias Günthart auf Anfrage. „Beschä-

digt wird das Gerät in keinem Fall, nur die Endröhre wird

bei falscher Einstellung zu ‚heiß‘ betrieben, was ihre Le-

bensdauer ein wenig verkürzt. Unter Berücksichtigung

der verringerten Lebensdauer könnte der Schalter als zu-

sätzliche Art der Klangformung ‚missbraucht‘ werden.“

Vom Konzept und der Individualisierbarkeit spielt der

Lonely alle Vorteile eines wendigen Kleinherstellers aus,

dafür fällt beim gelieferten Prototypen die Handarbeit

durch kleine Verarbeitungsfehler beim Tolex auf, die al-

lerdings in der regulären Fertigung nicht auftreten sol-

len.

### Fazit

Blackholeamp liefert mit dem Lonely ein individuelles

Stück Röhrenkultur, das besonders dank 6SL7-Röhre und

Class-AB-Schaltung und der damit verbundenen mögli-

chen Probenraumlautstärke über ein Alleinstellungsmerk-

mal verfügt. Die komplexe Schattierung jener Vorstufe

gerade kombiniert mit einer KT-66-Endstufenröhre wartet

mit einem wunderbar aufgefächerten Klang- und Sätti-

gungsspektrum auf – genauso würde man sich das bei an-

deren Amps wünschen. Anwendung von Wohnzimmer

über Studio bis zu kleineren Gigs sollten kein Problem

sein. Wer aber einen Schlafzimmer-Amp sucht, dem dürfte

die Ausführung, zumindest ohne zusätzliche Endstufen-

drosselung, zu laut sein. Ein „Powerbrake“ ist als Option

ebenso wie ein röhrengetriebener Hall erhältlich. Neben

der Halfstack-Variante ist der „Lonely“ als Combo verfü-

bar. Die variable, individuelle Röhrenbestückung des Lo-

nely ist eigentlich erst der Anfang. Am Ende steht für

Günthart eine ganzheitliche Herausforderung: „Die

Klangcharakteristik kann ohne Probleme dem Geschmack

des Musikers angepasst werden“, erklärt er, „bei Bedarf

auch mit einem Umschalter, beispielsweise mehr Mitten

oder weniger Mitten, was ich für einen kürzlich ausgelie-

ferteten ‚Lonely‘ umgesetzt habe und was den Klang noch

‚rockiger‘ macht.“ Selbst die Optik kann mit Bespannstof-

fen und Tolex nach Kundenwunsch gestaltet werden. „Da-

durch entstehen persönliche Amps. Wem das an

individuellen Möglichkeiten noch nicht reicht: Sogar

komplette Sonderanfertigungen sind möglich. ■

